

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zuträgen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postcheckkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspennige. Eingeladene und Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 180

Freitag, am 3. August 1928

94. Jahrgang

Deutliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Gewitter in der vorvergangenen Nacht beeinflussten auch gestern noch tagsüber das Wetter. Es regnete ab und zu, heute aber haben wir wieder schönes Sommerwetter.

Wie wir schon gestern mitteilten, war für Donnerstag nachmittags eine Sitzung nach der Zellkuppe in Ripsdorf einberufen worden, die sich mit der Aufstellung des Winterfahrplans auf der Linie Dresden—Dippoldiswalde—Ripsdorf—Altenberg—Jannwald beschäftigen sollte. An ihr nahmen die Bürgermeister der interessierten Gemeinden und seitens der R.V.D. Prokurist Bretschneider und Betriebsleiter Eckert teil. Bürgermeister Krause von Ripsdorf als Einberufer der Sitzung gab in seinen Begrüßungsworten der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Fahrplan mehrere noch bessere Verbindungen mit Dresden schaffen möchte und übertrag den Vorsitz Prokurist Bretschneider, der bekundete, daß die R.V.D. einer weiteren Entwicklung der Linie sicher nicht entgegen stehe und im Rahmen der Wirtschaftlichkeit weiteren Verbesserungen gern die Hand bieten werde. In der nun einsetzenden Aussprache wurde von allen Seiten betont, daß der neue Winterfahrplan gegenüber dem jetzigen Sommerfahrplan keine Verschlechterungen bringen dürfe, daß vor allem auch die drei Nachtverbindungen Dresden—Altenberg unbedingt beibehalten werden müßten. Von Seiten Bürgermeister Justs, Altenberg, wurde noch eine Nachtverbindung ab Dresden Sonnabends gewünscht und dieser Wunsch auch hier und da unterstützt, andererseits betont, daß dieser Wagen ja nicht auf Kosten von Tagesverbindungen eingerichtet werden dürfe, während der Wunsch von Dippoldiswalde, vertreten von Stadtrat Gieseler, Montag- und Donnerstags nach Ripsdorf zu schaffen, nirgends Beifall fand. Eine Anregung von Bürgermeister Justs, auf 12er-Karten eine Fahrunterbrechung zu ermöglichen, daß Reisende von weiter oben z. B. in Dippoldiswalde auf ihre nach einem entfernteren Orte laufende Karte einen Wagenkurs überspringen könnten, nahm die Kraftwagenverwaltung entgegen und sicherte zu, diesen Wunsch auf seine Durchführbarkeit zu prüfen. Wiederholt ist es vorgekommen, daß Reisende nach Oberdreßden auf dort hin laufende Karte keinen Anschluß bekommen haben, mit Privatwagen fahren und nachzahlen mußten. Auch hierin wurde Abhilfe zugesagt und versichert, daß künftig Anschlüsse dorthin an die Eisenbahn nur von der R.V.D. bedient werden. Eine lange Debatte entstand darüber, daß die Fahrten 3 und 4 des Fahrplans, ab Dresden 9.30 Uhr und besonders ab Jannwald 7.25 Uhr, fast stets Verspätung haben. Man wurde dabei sogar zeitweise etwas ernst. Betriebsleiter Eckert nahm sein Personal warm in Schutz und betonte, daß alle Schuld dem unpünktlichen Eintreffen des Wagens aus Teplitz zuzuschreiben sei, auf den nach einem Ueber-einkommen erwartet werden müsse. Im neuen Fahrplan werde man aber durch längere Uebergangszeit diesem Uebel abhelfen. Raimen der späteren Anschlüsse Verspätungen vor, dann lasse man Reservewagen laufen, morgens seien solche nicht in Jannwald. Die 9.30-Fahrt ab Dresden habe sich wesentlich besser angefallen, als man erwartet habe. Ihr fehle ein Schaffner, und die Aufgabe der Fahrweise verzögere hier und da die Abfahrt. Auch Bürgermeister Krause hob hervor, daß die Fahrt auf der Linie außerordentlich lästig und geradezu unermüdlich seien. Er wünsche weiter, daß die geplante längere Uebergangszeit in Jannwald nicht auf Kosten der Abgangzeiten des diesseitigen Fahrplans geschehen dürfe, daß dann die tschechischen Wagen früher dort eintreffen müßten, er wünsche weiter eine bessere Entlastung der Wagen, eine gesicherte Fortkommungsmöglichkeit (es seien hier und da in Dippoldiswalde und Schmiedeberg Personen wegen Platzmangels zurückgeblieben) und Indienststellung des sog. Messewagens auf der hiesigen Linie. Sein Vorschlag, im Sommer in den Tageskursen einen kleinen geschlossenen und einen offenen Wagen vorzuziehen zu lassen, wurde von anderer Seite wieder bekämpft. Während Bürgermeister Barthel hat, in Dippoldiswalde gänzliche Anschlüsse nach Glashütte zu schaffen, trat Bürgermeister Krause noch für solche ebendort nach Kreischa ein. Im weiteren Fortgang der Aussprache kam ein Fall zur Behandlung, daß ein Fahrer einmal den Dienstbeginn verabsäumt hatte und auf dem Wege zum Dienst von Bürgermeister von Ripsdorf gesehen worden war. Letzterer erklärte, daß er nur eine Mitteilung an dessen vorgesehene Stelle gemacht habe, es liege ihm fern, irgendwelche Anzeigen darüber zu erstatten. Da von Schellerbau-Anschluß an die Jüge gewünscht wurde, wurde erwidert, daß der Fahrplan in seiner jetzigen Gestalt vom Gemeindefesttag festgelegt worden sei, eine Wartezeit in Dresden auf Schnellzüge, die Dr. Körner, Ripsdorf, anregte, mußte abgelehnt werden, da das undurchführbar ist. Noch einmal wurde dann wegen der Nacht-wagen verhandelt. Dabei führte Betriebsleiter Eckert aus, daß während der 7 Monate Geltungsdauer des Fahrplans vielleicht nur 2 Monate guter Betrieb seien. Noch mehr doch auch niemals besonders beliebte Nachtwagen würden das Betriebsergebnis dann noch ungünstiger beeinflussen. Zum Wunsche nach Früherlegung der ersten Fahrt meinte Prokurist Bretschneider, daß die R.V.D. immer ein warmes Herz für die Arbeiterschaft habe, aber aus technischen Gründen sei es unmöglich und für einen Sonder-wagen sei die Befestigung zu schwach. Nach dieser langen Aussprache wurde in die Fahrplanberatung selbst eingetreten, die dann ziemlich rasch von statten ging. Von Dresden talaufwärts bleiben alle Fahrten bestehen und werden auch zu ungefähr den gleichen Zeiten ausgeführt. Der Wagen 9.30 ab Dresden (ab Dippoldiswalde 10.10) wird aber statt nach Warenburg nach Altenberg und Jannwald weitergeführt werden. Anschluß nach Warenburg soll gemahrt bleiben. Auch die Nachtwagen Dienstags, Freitags, Sonntags sollen bestehen bleiben. Der Wunsch der R.V.D., an diesen Tagen den Wagen 20.40 Uhr ab Dresden nicht verkehren zu lassen, wurde von allen Seiten als unmöglich bezeichnet. Man wünscht unbedingt täglich 8 Fahrten ohne den Nachtwagen. In Richtung nach Dresden fällt die Frühfahrt 5.45 ab Warenburg (0.22 ab Dippoldiswalde) weg, da sie selbst im Sommer fast nie benutzt worden ist. Hatte man geglaubt, daß sie von Besuchern Dresdener Schulen benutzt werde, so war diese Annahme irrig. Nicht mit Unrecht wurde aber von Bürgermeister Krause bemerkt,

daß ja gar keine Möglichkeit bestanden habe, noch Kinder in Dresdener Schulen unterzubringen, als der Fahrplan in Kraft trat und daß ein Einziehen dieses Kurzes auch für nächsten Sommer gleiche Folgen haben werde. Die Fahrt 7.25 ab Jannwald (9.00 ab Dresden) soll noch um 10 Minuten früher gelegt werden. Wie man den jetzt schon schwierigen Anschluß von Teplitz her wahrnehmen will, über den zu Beginn doch so lange verhandelt wurde, ist uns allerdings nicht ganz klar. Die übrigen Fahrten sollen bestehen bleiben bis auf die Sonntags-Nachtfahrt, die man im Winter nicht für nötig hält. Damit waren die Verhandlungen beendet. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Direktion soll der Fahrplan in dieser gewünschten Form durchgeführt werden.

Der Roman „Spione“ von Thea von Harbon ist weitbekannt und berühmt geworden. Mit immer steigender Spannung wendet man beim Lesen Seite um Seite um und will nicht aufhören, bis man zum Schlußkapitel gekommen ist. Dieser Roman ist von der Ufa verfilmt worden unter Fritz Langs Regie, der auch „die Nibelungen“ schuf, der der menschenerbäuernden Utopie in „Metropolis“ gigantische Form gab. Unter gleichem Titel wie der Roman wird dieser Film geführt. Ab heute Freitag abend wird er in den Ar-Ri-Lichtspielen laufen. Er ist als eine Meisterschöpfung deutscher Filmmkunst anzuspriechen, und wo er bisher vorgeführt wurde, da begeisterte er, da rief er mit fort, da trieb er Spannung und Beifall aufs höchste. Die Deutsche Tageszeitung sagt: ... eine ausgezeichnete Leistung, das Eisenbahnattentat und die dramatische Ausbeutung der Spionage-geschichte, zwei Spitzenleistungen technischer Raffinements, ein Publikumerfolg von ganz ungewöhnlichem Ausmaß ... und in der Berliner Montagspost lesen wir über die Ers-auf-führung: Sensation ist Triumph, Spannung, Zweck und Ziel, ... ein hinreißendes Tempo mit rauschendem Premierenerfolg, während die „Deutsche Zeitung“ meint: Zweifelloser wird dieser Film einen Massenerfolg haben. — Wir denken, daß auch hier der Film seinen Massenerfolg haben wird und manchen hier auf ihn und das ihn anknüpfende Inserat aufmerksam. Bemerkenswert sei noch, daß die Wochenschau des reichhaltigen Programms u. a. interessante Ereignisse von der Mobile-Expedition bringt.

Vorsicht bei den elektrischen Leitungen. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer bringt bei der Ernte erneut in Erinnerung, daß es gefährlich ist, auch scheinbar isolierte elektrische Kraftleitungen mutwillig oder fahrlässig zu berühren. Eine Berührung dieser Art ist besonders leicht möglich, wenn sich Leute auf hochgeladenen Erntewagen aufhalten und dann den oftmals tiefer als sechs Meter liegenden Leitungsdrähten zu nahe kommen.

In Oberbärenburg veranstaltete Fräulein von dem Hagen einen Wohltätigkeitsabend, der auf künstlerischer Höhe stand und großen Beifall fand. Die Schauspielerin Frau Annelies Göh, Tochter der berühmten Hermine Körner, trug mit großer Gestaltungsraft aus ersten Werken von Goethe und Heine vor, dann sehr ansprechende heitere Sachen mit feiner modulierter Stimme und ein eignes Gedicht „An meine Mutter“, das zarteste Töne anschlug. Den musikalischen Teil hatte Fräulein Edeltraut Kettner—Dippoldiswalde übernommen. Sie sang mit reinem Klange und wohlthuendem Ausdruck mehrere Lieder. Besonders „Meine Liebe ist grün“ und „Der Schmied“ von Brahms entzückten die Zuhörer.

Seifersdorf. Am vergangenen Dienstag war es dem früheren Gemeindevorstand und Gutsauszügler Hermann Dietrich in seltener Rüstigkeit und Frische vergönnt, seinen 80. Geburtstag zu feiern. Aus diesem Anlaß wurden ihm von allen Seiten herzliche Glückwünsche und Aufmerksamkeit zuteil. Als seinem Mitbegründer und Ehrenmitglied brachte der hiesige Männergesangsverein „Eintracht“ ihm an seinem Jubeltage ein Ständchen. Der Geehrte ließ es sich nicht nehmen, seine Sangesbrüder mit Kaffee und Kuchen zu bewirten. Trotz seines hohen Alters vertritt er, wie seit einer langen Reihe von Jahren, das Amt des hiesigen Standesbeamten.

Altenberg. Das hinter dem Berghof Raupennest im Bau befindliche Wirtschaftsgebäude, dessen Bauausführung in den Händen der Firma Kell & Löber liegt, konnte gegeben werden und soll Anfang September bezugsfertig sein. Es enthält Vorrats-, Wirtschafts- sowie Personalräume. Auch der Garagenerweiterungsbauprojekt ist vollendet, so daß der Berghof nun über Garagen mit insgesamt 14 Loren verfügt.

Liebstadt. Kammerherr und Majorats Herr von Carlowitz Rudolph, ist in der Nacht zum Donnerstag unerwartet an Herzschlag in Grohshartmannsdorf gestorben.

Dresden. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in welchen sogenannte Zigarettenmarder auf Raub ausgehen, und zwar in der Weise, daß sie sich meist gleichzeitig an mehrere Zigarettenfabriken wenden, sich angeblich passionierte Raucher ihrer Marken darstellen, dies mit der Mitteilung verbinden, in letzter Zeit bei einer oder mehreren Packungen auf Mängel gestoßen zu sein und um Aufklärung bitten. Da-

bei spekulieren sie selbstverständlich, weil der Fabrik jedwede Nachprüfungsmöglichkeit fehlt, auf Gratiszigaretten. Durch Zusammenhalten der einzelnen Firmen konnte das System, das in der Sache liegt, ohne weiteres festgestellt und in straf-rechtlicher Hinsicht das Erforderliche veranlaßt werden.

Wilsdruff, 3. August. Beim Bau der Ueberland-Hochspannungsleitung Niederwartha—Ehdorf, kurz hinter Kleinölsberg, waren Arbeiter mit der Befestigung von Traversen auf dem Masten beschäftigt. Unten stand in einiger Entfernung der 7-jährige Sohn des Steinbrucharbeiters Richter. Derselbe wurde von einer heruntergefallenen Traverse an den Kopf getroffen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Coswig. Am Mittwoch abend entstand im Forstrevier Kreyern am Coswiger Weg ein Waldbrand, durch den etwa 10 000 Quadratmeter 20 jährigen Waldbestandes vernichtet wurden. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang es den vereinigten Bemühungen mehrerer Feuerwehren der Umgebung, die weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Hainichen. Auf einen am Bahnhof mit dem Fahrrad seines Vaters wartenden 12 jährigen Knaben trat ein junger Mann zu und bat ihn, ihm aus einem naheliegenden Gast-hofe Zigaretten zu holen, während er auf das Fahrrad auf-passen wolle. Als der Knabe mit den Zigaretten zurück-kehrte, war der junge Mann mit dem Fahrrad verschwunden.

Chemnitz. Beim Spielen am Chemnitzufer an der Koch-titzer Straße stürzte der 13 jährige Schüler Kurt Uhlig in den an dieser Stelle vier Meter tiefen Chemnitzfluß. Seine Spielkameraden riefen nicht um Hilfe, sondern eilten nach Hause, um die Eltern zu verständigen, die sofort die Hilfe-leistung der Feuerwehr in Anspruch nahmen. Schon beim ersten Tauchen konnte ein schnell herbeigeeilter Feuerwehr-mann den Knaben auffinden. Er war im Schlamm erstickt. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Klein-Liebenau. Der flugplanmäßig vom Scheuditzer Flughafen nach Chemnitz gestartete Flugzeug D. 741 der Deutschen Luftbanja mußte wegen Motordefekts bei äußerst ungünstigem Winde notlanden und ging auf einem Weizen-feld zwischen Bölszig und Klein-Liebenau nieder. Die Passa-giere, eine Dame und drei Herren, setzten ihre Reise nach Chemnitz nach kurzer Zeit mit einem anderen Flugzeug fort.

Hohenstein-Ernstthal. Werber für die Fremdelegion sind nun auch in unserer Gegend aufgetaucht. Am Dienstag abend, in der 10. Stunde, wurde ein hier wohnhafter junger Mann in der Nähe des Gasthauses „Zum Fichtenthal (Da-vid) von Insassen eines Automobils angesprochen und unter verlockenden Angeboten aufgefordert, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Der junge Mann lehnte dies ab. Das Automobil fuhr in der Richtung nach Hohenstein-Ernstthal weiter und nahm noch zwei junge Leute auf, die aus dem in der Nähe sich befindenden Wald heraustraten.

Lichtenstein-Callenberg. Als der nach Mosel verkehrende Zug auf dem hiesigen Bahnhof einfuhr, stieß die Maschine gegen einen dem Geleise zu nahe stehenden Gepäcktransport-wagen, der umgeworfen wurde. Dabei erlitt das Söhnchen des Bürgermeisters K. neben zwei Rippenbrüchen mehrere andere schwere Verletzungen, während der Vater mit Haut-abschürfungen davonkam.

Braundöbra i. L., 2. 8. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich hier am Mittwoch abend an der Alten Straße. Der seit einigen Tagen mit seinen Angehörigen hier zu Besu-chen weilende Obermeister Krüdenmeyer von den Städtstos-werken Bitteritz bei Wittenberg ist mit seinem Motorrad mit Reitwagen in eine auf dem Fußwege gehende Kindergruppe hineingefahren. Zwei Knaben von vier bis sechs Jahren wurden dadurch zum Teil schwer verletzt. Krüdenmeyer wurde vom Motorrad an eine steinernen Gartenkühle ge-kehrlebert und blieb mit seinen schweren Verletzungen tot liegen. Der Beifahrer wurde leichter verletzt.

Plauen. In einer hiesigen Bleicherel und Appreturanstalt waren zwei dort beschäftigte Arbeiter mit dem Abnehmen einer etwa einen Zentner schweren Rolle beschäftigt, die sie auf den Schultern tragend weiterbefördern wollten. Beim Heruntertreten von einem etwa 60 Zentimeter hohen Zement-sockel rutschte einer der Arbeiter aus, kam zu Fall und stürzte gegen die scharfe Kante eines Zementbassins. Dabei hat er einen Schädelbruch und andere Kopfverletzungen erlitten. Der Verunglückte wurde auf Anraten des Arztes nach dem Krankenhaus überführt.

Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!
Wetter: Starke Temperaturzunahme bei schwachen Winden aus wechselnden Richtungen. Wetter bis mäßig bewölkt; später-hin können Gewitterfregungen eintreten.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Noch im Juni d. J. zeigte der sächsische Arbeitsmarkt ein Angebot an Arbeitskräften, das nur wenig über dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahres lag. Mitte Juli hatte sich nun diese Spanne bedeutend vergrößert. Die öffentlichen Arbeitsnachweise meldeten am 17. Juli 1928 92 058 Arbeitsuchende gegen 86 356 im Juni d. J. und 77 198 im Juli 1927. Dabei ist bemerkenswert, daß die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden noch immer etwas geringer ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres, während das Angebot an weiblichen Kräften den Vorjahresstand um das Doppelte übertrifft. Diese Unterschiede werden durch die im Vergleich zum Jahre 1927 gebesserte Lage der Metallindustrie einerseits und andererseits durch die das Jahr 1928 kennzeichnende Krise im Spinnstoff- und Bekleidungs-gewerbe hervorgerufen.

Die Rückgangsbewegung der Arbeitsuchenden von Mitte Juni bis Mitte Juli im Vergleich zum Vormonat zeigt entsprechend der Bewegung der unterliegenden Arbeitslosen ein verlangsamtes Tempo; der Rückgang betrug 4,5 v. H. gegen 6,2 v. H. von Mitte Mai bis Mitte Juni. Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden ist wieder um 6,2 v. H., jedoch bedeutend weniger als im vorhergehenden Berichtszeitraum (12,8 v. H.) gestiegen. In der Steigerung der Arbeitsuchenden sind vorwiegend das Bekleidungs- und das Spinnstoffgewerbe beteiligt, während die Metallindustrie mit 1578 Personen, das Baugewerbe mit 959 Personen den Arbeitsmarkt entlasten.

Die gesteigerte Nachfrage nach ungelerten Arbeitern hat in der Gruppe der Lohnarbeit wechselnder Art ebenfalls einen Rückgang der Arbeitsuchenden um 9,64 hervorgerufen, was gegenüber dem hohen Angebot von 20 018 allerdings nicht sehr in Erscheinung tritt. Auch der stärkere Bedarf nach Fachkräften in der Textilindustrie fällt gegenüber dem immer noch hohen Stand von 15 762 verfügbaren Arbeitsuchenden nicht stark ins Auge und kann nur als schwaches Symptom der Besserung gedeutet werden.

Die Zahl der offenen Stellen hat nur bei den männlichen Arbeitsuchenden um 87 zugenommen und ist im Ganzen um 359 gesunken. Trotz der in den letzten Wochen lebhafter gewordenen Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften ist, wie die vierteljährlich durchgeführte Altersgliederung der unterliegenden Arbeitslosen ergeben hat, keine bemerkenswerte Änderung gegenüber dem 1. April eingetreten. Der Anteil der unterstützten männlichen Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren an der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist nur um 1 v. H., der Anteil der Mädchen um 2 v. H. zurückgegangen.

Ein Nottschrei der Landwirtschaft.

Die katastrophale Lage in der Oberlausitz.

Ueber die katastrophale Lage der Landwirtschaft ihres Gebietes infolge andauernder Dürre gibt die Landwirtschaftskammer, Kreisdirektion für die Oberlausitz, folgende Darstellung.

Unsere Oberlausitz erlebt wieder ein Jahr völliger Enttäuschung, nachdem ihr bereits die letzten drei Jahre Mähernten und große Schäden durch Viehseuchen beschert hatten. Trostlos sieht es in den meisten Fluren aus. Der Roggen mag noch am wenigsten enttäuschen; er konnte sich bei seiner Wasseranspruchlosigkeit vielerorts mit der Winterfeuchtigkeit begnügen. Gleichwohl hat er auch, besonders im Norden der Provinz, große Flächen von Notreife aufzuweisen. Der wasserbedürftigere Weizen hat aber weit mehr unter Trockenheit in Quantität und Qualität zu leiden gehabt. Geringer Ertrag und „Stäbnerweizen“ werden die unausbleiblichen Folgen sein.

Katastrophal sieht es in den Sommerfrüchten der Getreide und des Hafers aus.

Hier ist die Notreife allgemein und läßt nur eine Mähernte erwarten. In den Kartoffelfeldern haben wir schon vor Wochen große Striche gewelkter Stauden. Die Knollen der Frühkartoffeln muhten klein und als Speiseware unbrauchbar bleiben. Die Spätkartoffeln weisen erst winzige Knöllchen auf, und es muß zur Gefährdung der Versorgung des Volkes mit Kartoffeln kommen, wenn nicht bald durchdringender Regen fällt. Die geringen und meist nur in schmalen Streifen auftretenden Gewitterregen verdunsten wie ein Tropfen auf einem heißen Stein. Die Rüben, die sich trotz der Dürre noch leidlich gut erhalten haben, schmagten nach Wasser, sie müssen versagen und können der Winterfütterung unserer Milchkuhe nicht viel nützen, wenn die Trockenheit noch anhält.

Am schlimmsten sieht es aber auf dem Gebiete des Futterbaues aus. Die kalten Monate Mai und Juni ließen den Heuschnitt der Wiesen nicht zur Entwicklung und kaum zu einer Zweidrittelerte kommen.

Der Grünschnitt vermag völlig und wird der Winterfütterung unseres Viehs außerordentlich fehlen. Es kommt hinzu, daß auch der zweite Kleefchnitt mißrät, und das Vieh schon jetzt auf die ausgebrannten Wiesen getrieben werden muß, kein Wunder, wenn schon jetzt Milchvieh als Schlachttier in bedenklichem Umfange abgetöten wird. Es erscheint schon jetzt unmöglich, unsere Milch- und Schweinebestände auf der bisherigen Höhe, die ein reiches Angebot von Milch und Fleisch gewährleistete, zu erhalten, zumal auch die Kraftfutterpreise bedenklich zu steigen beginnen. Verschert uns der Himmel in Kürze noch durchdringende Niederschläge, so wird den Godtschichten und dem Futterbau einige Hilfe gebracht werden können. Dem Getreide, das durchschnittlich

60-70 Prozent des Ackerlandes ausmacht, können sie nicht mehr nützen. Das Schicksal der Landwirtschaft im Vegetationsjahr 1928 ist dadurch schon jetzt besiegelt.

Schwere Sorgen sind es daher, die die Landwirtschaft der Oberlausitz für die Zukunft erfüllen. Die bange Frage, wie das hohe Maß von Lasten aufzubringen und der Betrieb aufrecht zu erhalten sein wird, muß schon jetzt verneint werden. Wenn auch der Handel ausgleichend zu wirken sucht, es sieht aber in den meisten Gegenden Deutschlands nicht besser aus; die Kaufkraft der Landwirtschaft wird noch sinken und die allgemeine wirtschaftliche Lage beeinträchtigen. Die Versorgung des Volkes mit Produkten der heimischen Scholle ist in großer Gefahr.

Volkswirtschaft.

Der Kampf gegen die Bienensteuchen.

In Ergänzung des Reichsviehseuchengesetzes von 1909 ist vom Reichstag ein Beschluß gefaßt worden, der als Ergänzungsgesetz soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird und besagt, daß die Bekämpfung der Bienensteuchen abweichend von den Vorschriften des Gesetzes von 1909 auch durch landesrechtliche Bestimmungen geregelt werden kann.

Die Leipziger Herbstmesse.

Starke Beschickung der Messe, Sonderzüge, Wohnwagen.

Auf der Leipziger Herbstmesse 1928, die vom 26. August bis 1. September stattfindet, werden gegen 9000 leistungsfähige Firmen als Aussteller mit einem reichhaltigen internationalen Warenangebot in allen Branchen vertreten sein.

Die Herbstmesse wird einen außerordentlich starken Zustrom von Fremden, insbesondere ausländischen Einkäufern, nach Leipzig bringen. Zur Erleichterung der Reise und zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs sind wiederum vielerlei Maßnahmen getroffen worden. Außer den Fahrplanmäßigen Zügen, die durch Hunderte von Verwaltungs-sonderzügen verstärkt werden, verkehren 21 Inlands-sonderzüge und vier Auslands-sonderzüge mit etwa 30 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Leipzig.

Für die Aussteller ist es wichtig, daß die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wiederum eine Frachtpreiser-mäßigung zugestanden hat, und zwar in der Form, daß die Ausstellungs-güter, die auf der Leipziger Technischen Messe weder verkauft noch verlost worden sind, kostenfrei nach dem Versandort zurückbefördert werden können. Die in einer Sendung zur Messe beförderten Güter müssen in einer Sendung zurücktransportiert werden.

Die Verpflegungsfrage ist aufs beste geregelt. Da die Gaststätten der inneren Stadt häufig überfüllt zu sein pflegen, empfiehlt es sich, auch die außerhalb des eigentlichen Stadt-zentrums gelegenen Lokale zu besuchen, in denen man, vom Messetrübel losgelöst, mit größter Bequemlichkeit speisen kann. Die Leipziger Gastwirte sind bemüht, auch während der Messe nach Möglichkeit ohne Preisausschlag auszukommen.

Aus Stadt und Land.

Das Sehen in die Ferne. Professor Karolus in Leipzig, der im vergangenen Jahre ein Bildübermittlungsverfahren ausarbeitete, steht vor dem Abschluß seines schon damals vorausgesagten Fernsehversuches. Bei einem kürzlich abgehaltenen Experimentvortrag wurden übertragen drei Buchstaben R E X; dann erschienen Bilder-Köpfe von Professor Karolus selbst, von seinen Assistenten, Illustrationen aus Zeit-schriften, und schließlich sah man deutlich eine menschliche Hand im Bildselbe. Man glaubt nun Grund zu der Annahme zu haben, daß Prof. Karolus den gleichen Bestrebungen des Auslandes (England, Vereinigte Staaten) wesentlich zuvorgekommen ist, und man glaubt weiter, daß Professor Karolus schon in der nächsten Zeit das Fernsehen einem größeren Kreise vorzuführen vermöge.

Des Massenmörders Sprengstofflager. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Jena und in Begleitung des Einbrechers Karm, der deshalb von Weimar nach Jena übergeführt wurde, fand im Forst bei Jena eine Nachforschung nach den von Helm und Karm gestohlenen Sprengstoffen und anderen Gegenständen statt. In der Nähe des Restaurants „Waldschlößchen“ fand man an einem Waldbahang an mehreren Stellen in großen Mengen Sprengstoff, Rändkapseln, Rändschmuren, Rändapparate, Waffen, Munition, Einbrecherwerkzeug, Feldstecher, Kuchsäde und anderes mehr. Alles war in großen Glasballons verschlossen, in die Erde vergraben und mit Rasen zugedeckt. Die Fortschaffung der gefährlichen Fundgegenstände erfolgte in einem Kraftwagen. Unter strengem Geleite ist darauf Karm in das Landgerichts-gefängnis Weimar zurückgebracht worden.

Im Auto verbrannt. Auf der Landstraße Berlin-Halle unweit des Gasthauses „Grüne Tanne“ bei Böberitz hatte ein Kraftwagen eine Panne gehabt, so daß er in der Nacht auf der Straße liegen bleiben mußte. Der Wagen war sehr schlecht beleuchtet. Die mit der Bewachung betrauten Leute schliefen. In der Nacht kam ein Personenwagen der Firma Mohr-Halle und fuhr mit solcher Wucht auf den Lastwagen auf, daß der Benzinhälter explodierte. Während es den Mitfahrenden gelang, rechtzeitig abzuspringen, wurde der Fahrer Leopold aus Halle von dem Motor des Personenwagens festgenommen und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Polnische Knüttel-Politik. In Chorzow in Polnisch-Oberschlesien wurde eine Vertrauensmänner-tagung der Korjanty-Partei abgehalten. Die Versammlungsteilnehmer wurden mit Stöcken bedroht. Die Polizei konnte einige Verhaftungen vornehmen und

feststellen, daß die Täter vom Abgeordneten Janik, der noch vor kurzem eine führende Rolle in der Korjanty-Partei spielte, gedungen worden sind. Zur gleichen Zeit fand in einem Nebenzimmer eine Versammlung der neugegründeten Christlich-Demokratischen Partei statt, deren Anführer Janik ist.

Die größte Funkstation Europas. In Oslo wurde mit der Errichtung einer neuen norwegischen Radiostation begonnen, die bis zum März nächsten Jahres fertig sein soll und als die größte Anlage von Europa bezeichnet wird. Die Masten sollen eine Höhe von 150 Meter erreichen und einen Abstand von 250 Meter haben. Die Wellenlänge soll 461,7 Meter sein, während die Antennenenergie 60 Kilowatt und die Reichweite für Detektoren 130 Kilometer betragen soll.

Wenn man ein Menschenleben rettet. In Berlin neuz in Frankreich versuchte sich ein junger Franzose nach einem Streit mit seiner Frau zu erhängen. Ein Nachbar, der durch den Lärm aufmerksam gemacht wurde, kam gerade noch zurecht, um den Strick zu durchschneiden und den verzweifelter jungen Mann zu retten. Der Retter selbst hatte sich bei dem Anblick des in der Luft hängenden Menschen so aufgeregt, daß er von einem Schlaganfall getroffen wurde und hoffnungslos daniederliegt.

Der letzte Gruß Hingeliffes? Bei Flint, einem Hasen an der Küste von Nord-Wales, wurde eine Flaschenpost im März d. J. bei einem Ueberfliegungs- und Leben gekommenen Flieger, Kapitän Hingeliff und Elsie Maday, aufgefischt. Die Mitteilung lautet: „Lebt wohl. Elsie Maday und Kapitän Hingeliff sind niedergegangen in Nebel und Sturm.“ — Die Mitteilung ist zunächst mit aller Vorsicht behandelt worden, doch glaubt man nunmehr, daß es sich tatsächlich um den letzten Gruß Hingeliffes und Elsie Madays handelt.

10 000 englische Entearbeiter für Kanada. Der britische Kolonialminister Amery bestätigte im Unterhaus, daß Vorkehrungen für die Entsendung von 10 000 Entearbeitern nach Kanada getroffen worden seien. Eine besondere Bekanntmachung wird den Bergwerksbetriebern zugehen, um es Bergarbeitern zu ermöglichen, bei stark herabgesetzten Ueberfahrtskosten sich an der kanadischen Ernte zu beteiligen.

Der Bund Deutscher Buchbinder-Ginnungen hält seinen diesjährigen Bundesstag vom 4.—8. August in Essen ab.

Der vom 5. bis 7. Juli von Rißler und Zimmermann mit dem Unterseeboot (Typ W 33) D 1231 aufgestellte Rekord im Dauerflug ist jetzt von der F. A. M. mit 65 Stunden 25 Minuten als Weltrekord anerkannt worden.

Der Geschäftsführer Schmed, der im Frankfurter Warenverandhaus seinen Chef, Dr. Damm, erschossen, zwei andere Personen schwer verletzt und dann auf sich selbst geschossen hat, ist seinen Verletzungen erlegen.

Bei Mainz fuhr ein Kraftwagen gegen ein Brändengeländer und stürzte von der acht Meter hohen Brücke in den Fluß. Die Insassen, zwei Ehepaare, konnten nur als Leichen geborgen werden.

In Amsterdam ist die Internationale Tagung für Werperliche Erziehung und Sport eröffnet worden. Die Teilnehmer werden am Sonnabend von der holländischen Regierung im Haag empfangen werden.

Eine Abordnung des Nationalrates des französischen Bergarbeiterverbandes überreichte im Arbeitsministerium die kürzlich in Paris aufgestellten Forderungen, die eine Lohnerhöhung und die Anwendung des Achtstunden-Arbeits-tages betreffen.

Das tschechische Bodenamt hat der tschechischen Minister in Jünnick in Mähren von dem dort beschlagnahmten Großgrundbesitz ein Gebäude samt Grund und Boden als Gabe anlässlich des zehnjährigen Bestandes der tschechischen Republik geschenkt. (Die tschechische Regierung verschenkt also fremdes Eigentum! D. Red.)

Wie aus Moskau gemeldet wird, hatten bei Ankunft des Eisbrechers „Krasin“ in Stavanger sämtliche Gebäude der Stadtverwaltung gespaßt. Der Bürgermeister begab sich zur Begrüßung an Bord des Eisbrechers.

Zwischen Moskau und Kowossibirsk ist eine neue Fluglinie eingerichtet worden. Die Flugzeuge verkehren zweimal in der Woche.

Aus einem vorübergehend stillgelegten Hofhofen in Petrovsk am Dnjepr strömte aus bisher unbekanntem Grund heisse Luft aus und verbrannte neun Arbeiter, von denen bisher zwei ihren Verletzungen erlegen sind.

In Italien ereigneten sich zwei Fliegerunfälle, einer bei Verpano und einer auf dem Flugfelde von Ghigi, bei denen die beiden Piloten der Flugzeuge tödlich verunglückten.

Geheime Rundfunkdepechen.

Das langwierige Verfahren, das das Abhören von Radiomeldungen durch Unbefugte vereitelt.

(Nachdruck verboten.)

Die ungeheure Freude, die seinerzeit die Entdeckung des Rundfunks nach sich zog, vermochte den Techniker allerdings nicht über einen ganz erheblichen Nachteil der großen, weltumspannenden Erfindung hinwegzutäuschen. Dieser Nachteil steht im Mittelpunkt des alten Branchenwizes: Kennen Sie den Unterschied zwischen einer alten Klatschbabe und dem Rundfunksender? Sie können beide nichts für sich behalten. Wer das entsprechende Empfangsgerät besaß, konnte bisher ohne weiteres die Nachrichten, die der Sender an den Aether weitergegeben hatte, auffangen, von einer Geheimhaltung konnte also in keinem Falle die Rede sein. Depechen, die häufig nur für einen ganz kleinen Kreis von Personen bestimmt waren, kamen so vor das Forum der ganzen Öffentlichkeit, denn wie überhaupt bestand eine Kontrolle dafür, daß solche in den Aether geschante Nachrichten von unbefugten Personen zum Schaden des Absenders bezw. des Adressaten nicht mißbraucht wurden?

Schon bald nach der Entdeckung des Rundfunks setzten denn auch allenthalben in der Welt die Bemühungen der Techniker ein, ein Verfahren ausfindig zu machen, das die Geheimhaltung solcher Radio-depechen sicherte. Bereits nach kurzer Zeit begann ein förmliches Wettrennen um die Siegespalme für diese unumgängliche Zusatz-Erfindung. Allein in den Vereinigten Staaten kam man mit vier Duzend verschiedenen Geheimsysteme heraus, in Europa brachte man es auf einige zwanzig Patentanmeldungen dieser Art. Dem lächen Eifer entsprach freilich nicht der Er-

den. Infolge Wassermangels gestalteten sich die Löscharbeiten ungemein schwer. In Anbetracht der außerordentlichen Lage gestattete das Polizeikommissariat die Herbeiführung der ungarischen Feuerwehr, die auch in kurzer Zeit aus Ungarisch-Komorn herandrückte. Der Schaden ist sehr groß, da die meisten Häuser nicht versichert waren.

Courtneys Flugzeug aufgefunden.

Newyork, 3. 8. Nach einem Funkspruch des Dampfers „Columbus“ hat der Dampfer „Minnemarka“ Courtneys Flugzeug auf 42,27 Grad nördlicher Breite und 39,05 Grad westlicher Länge aufgefunden.

Sächsisches.

Dresden. Von kommunaler Seite war zu Anfang dieses Jahres der preussische Volkswohlfahrtsminister gebeten worden, den auf den 31. März 1929 festgesetzten Termin zur Rückzahlung der den Gemeinden aus den Reichskreditmitteln im Rechnungsjahr 1926 gewährten Wohnungsbaudarlehen bis zum 31. März 1930 zu verlängern. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die katastrophale Entwicklung des inländischen Geldmarktes im Jahre 1927 die Aufnahme langfristiger Anleihen für die Städte unmöglich gemacht habe, sodas diese befristete Kredite nur abdecken könnten, wenn sie dazu auf die für die Wohnungsneubauarbeiten bestimmten Mittel der Hauszinssteuer zurückgreifen würden. Nunmehr hat der Volkswohlfahrtsminister die erbetene Verlängerung der Rückzahlungsfrist abgelehnt. Die Reichsmittel müssen bis zum 31. März 1929 zurückgezahlt werden.

An der Ecke der Waisenhaus- und Prager Straße in Dresden hatte am 7. Mai der im Anfange der zwanziger Jahre stehende Führer eines Kraftdreirades, der Schlosser Keller, die Gewalt über sein Fahrzeug verloren und war damit in ein Schaufenster des Residenzkaufhauses gefahren. Das bei wurden vier Personen — eine Verkäuferin Klaus, eine Schlossersfrau Richter aus Wilmsdorf, eine Hausangestellte Lohse aus Seifersdorf und ein Ratsporteschaltenträger Rühlger, die zum Teil die Auslagen betrachteten oder gerade vorübergingen, verletzt. Sie erlitten verschiedenartige Schnitt- oder Quetschwunden. Keller hatte sich am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Während er bei seinen ersten Vernehmungen zugegeben, die Hebel verwechselt und so die Gewalt über das Kraftdreirad verloren zu haben, behauptete er jetzt, ein plötzlich überkommener Schwindelanfall habe die Ursache dazu gebildet. Letzteres wurde aber als Schwindel angesehen und der Angeklagte zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte in Anbetracht der groben Fahrlässigkeit und der ziemlich erheblichen Folgen eine Gefängnisstrafe als Sühne beantragt. Das Gericht zog aber die große Jugend und Ungeübtheit des Verurteilten mildernd in Betracht.

Zittau. In einem Hause der Grottauer Straße kam es zu einem Liebespaar zu einem Streit, in dessen Verlauf der junge Mann dem Mädchen einen Selbstbinder um den Hals schlang. Als das Mädchen ohnmächtig zusammenbrach, glaubte der Liebhaber, es sei tot und versuchte sich mit dem Handtuch zu erdrosseln. Als der Versuch mißlang, stürzte sich der Mann aus einem Fenster auf die Straße und fiel gerade auf eine vorübergehende Frau, die schwer verletzt zusammenbrach. Der Bursche erlitt gleichfalls Verletzungen. Beide mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Das Mädchen konnte noch rechtzeitig aus der Schlinge befreit werden.

Borna (Bez. Leipzig). Beim Graben eines Gemüsekellers auf einem Gartengrundstück in der Altstadt Borna stieß man auf eine ganze Anzahl verschiedener Knochenreste menschlicher Skelette. Man stellte fest, daß sie von dem ehemaligen Altstädter Johannsriedhof herrühren, der die gleichnamige, wegen Bauilligkeit aber schon 1539 abgebrochene Kirche umgab. Die soeben aufgefundenen Knochenreste ruhen also 400 Jahre und weit darüber hinaus an dem Orte, wo man sie jetzt ausgegraben hat.

Leipzig. Im Grundstück Schloßweg 16 in L.-Klein- zocher brannte es vor kurzem zweimal an einem Tage. Man nahm sofort Brandstiftung an; es konnte aber nicht ermittelt werden, wer das Feuer angelegt haben könnte. In der Nacht zum 31. Juli brannte es abermals in demselben Hause. Jetzt stellt sich heraus, daß die Hausbesitzerin selbst als Brandstifterin in Frage kam. Sie wurde, da sie anscheinend unzurechnungsfähig war, verhaftet aber wieder entlassen. Bereits in der Nacht darauf brach wieder Feuer aus, und wieder hatte die Hausbesitzerin es angezündet. In allen Fällen konnte das Feuer schnell gelöscht werden, nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Die Frau wurde aber nun wegen ihrer Gemeingefährlichkeit einer Nervenheilanstalt zugeführt.

Crottendorf. Am Dienstag wurden bei den Ausschachtungsarbeiten zum Bau des Konsumvereinsgebäudes zwei Arbeiter von herabstürzenden Erdmassen begraben. Ein Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, während der andere schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Großwaltersdorf. Vor einigen Tagen war im hiesigen Rittergutgarten der 20jährige Milchfahrer Seifert schwerverletzt unter Umständen aufgefunden worden, die ein Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheinen ließen. Wie von der Kriminalpolizei nunmehr festgestellt werden konnte, handelt es sich um einen Unfall. Seifert, der inzwischen im Krankenhaus gestorben ist, hatte den Haus Schlüssel vergessen und versucht, über ein Verandabach in seinen Schlafrum zu gelangen. Dabei ist er jedoch abgestürzt und hat sich einen schweren Schädelbruch zugezogen.

Glauchau. In der Glauchau benachbarten Gemeinde Niederlungwitz hatten die Vertreter der Linken im Gemeindevorstandeskolligium durch Schulleiter Grumer beantragt, das Gehalt des Bürgermeisters zu streichen und dem Bürgermeister Bläßig das Mißtrauen auszusprechen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Der Haus-

haltplan, der 98313 Mark Einnahme und 113100 Mark Ausgabe, somit 14787 Mark Fehlbetrag aufweist, wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Leptig. Im Verein mit einer finanzkräftigen englischen Gesellschaft ist in der Gegend von Graupen der mit Kriegsende eingestellte Erzbergbau wieder aufgenommen worden. Vorläufig wird der Betrieb auf den Gruben nur in beschränktem Maße geführt; er soll aber erweitert werden und mehreren hundert Arbeitern Beschäftigung geben, sobald sich seine Rentabilität erweist. Es handelt sich in der Hauptsache um die Gewinnung von Blei, Zinn und Wolfram und den daraus entstehenden Nebenprodukten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. August 1928.
Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Luthervorles. Goff, der du Herzenskündiger bist (Gesangb. 397). — Herr stärke mir den Glauben (Gesangb. 367). — Vollendet hat der Tag die Bahn (Gesangbuch 491).
Sonntag, 5. August 1928. — 9. u. Tein.
Lept: 1. Mose 39, 1—5. Lied: 277.
Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: O.K.R. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: O.K.R. Michael. 3 Uhr Taufgottesdienst: O.K.R. Michael.
Reichstädt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.
Kreischka. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10,15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst.
Pölsendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Radler. Im Anschluß daran Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. 2 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe.
Kipsdorf. 9 Uhr Abendmahlsfeier in der Sakristei. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich für 1. oder 15. Septbr. ein ehrliches

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren
Bäckerei Böhme
Technikum-Allee 200

Klemmer verloren!

abgegeben bei
Frau Oberpostmeister Süß

AT-NIL-LICHTSPIELE
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 1/7 und 1/9 Uhr
Eine über alle Zweifel erhabene Meisterleistung deutscher Filmkunst, ein Weltwunder von dem man spricht, das größte bisher erschienene Filmwerk

»Spione«

nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbou
Hierzu das erstklassige Beiprogramm. Die Wochenschau bietet u. a. interessante Ereignisse aus der **Robite-Expedition**

Putz mit Ata
Spare Kraft
ATA Henkel's
ausgezeichnetes Scheuermittel

25.— RM. Belohnung!

zahle ich demjenigen, der mir nachweisen kann, wer meinen Jagdbund am 2. August vormittags angeschossen hat.
Arthur Schmieder, Gasthof Waller

Transportable Herde und Desen
in allen Farben und Größen zu niedrigsten Preisen

Robert Schmidt, Dippoldiswalde
Obertorplatz 148

Frühkartoffeln

Sonabend früh von 7—10 Uhr auf dem Markt
Erblehngericht Reinholdshain

Milchversandscheine

beugt
Buchdruckerei Carl Jehne

Einkoch-Apparate und -Gläser
Fruchtpressen usw.

empfehlen **Hermann Burkhart, Herrngasse 93**

Schuhkreme, bekannte gute Marken, in allen Größen
Elefanten-Drogerie

Brauer Kachelofen
auf Abbruch zu verkaufen
Herrngasse 93

Vilitenkarten: Carl Jehne

Ein Oldenburger
Rapp-Wallach

2 1/2 Jahre alt, sehr schönes Tier, zu verkaufen.
Falkenhain Nr. 6.

Alle Sorten Lacke empfiehlt
Elefanten-Drogerie

Schmieberg. 9 Uhr Predigt, 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst.
Hennersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Gilbert, Schellerbau.
Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Cobisdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Schwaichmidt, Hennersdorf. 1/2 Uhr Taufgottesdienst.
Rappendorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Gottesdienst in Beermalbe.
Höckendorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Schellerbau. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle anschließend Abendmahl.
Johnsbach. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst.
Delsa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anstchl. heiliges Abendmahl.

Gemeinde gläubig gesaufter Christen.

Schmieberg. Lutherplatz 23. Sonntag, 3. 8., vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Bundesmahlsfeier: Prediger Schramm.
Delsa. Am Bad 11, bei S. Wehler. Sonntag, 3. 8., vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, anstchl. Bundesmahlsfeier: Prediger Schramm.
Cobisdorf. Bei S. König. Dienstag, 7. 8., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Schlachtviehmarkt Dresden am 2. August.

Auftrieb: 10 Ochsen, 8 Bullen, 32 Kühe, 942 Kälber, 117 Schafe, 597 Schweine, zusammen 1704 Tiere. Geschäftsgang: Kälber schlecht, Schweine langsam. Am Webersand: 30 Rinder, davon 8 Ochsen, 2 Bullen, 20 Kühe, außerdem 139 Schweine. Preise für 50 kg. in Mark in Leben- und Schlachtgewicht. Rinder, Schafe Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 66—72, 111, mittlere Mast- und Saugkälber 57—64, 101, geringe Kälber 50 bis 56, 96. Schweine: Fetttschweine über 300 Pfd. 68—69, 88, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 70—71, 90, vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. 68—70, 92, vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. 67—68, 83, Sauen 60—64, 83.

Neues Sauerkraut
neue Kartoffeln

neue saure Gurken
neue Vollheringe
ff. Matjes-Heringe
ff. marinierte Heringe
Lachs in Scheiben
Hering in Oel
Bratheringe und
Rollmöse
empfehlen

Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer
Kirchplatz

Zutterkartoffeln

verkauft
Erblehngericht Reinholdshain

„Hafenschänke“ Dippoldiswalde
Morgen Sonnabend, am 4. August 1928
großes Doppelschlachtfest

mit allen Spezialitäten
Hierzu laden ergebenst ein Woldemar Scheumann und Frau

Naturheilverein Dippoldiswalde u. Umg.

Sonntag, am 5. August, nachmittags 3 Uhr
Öffentliches Sommerfest in Berentz

Prämien-Vogelschießen, Oldrad, Ringwerfen, Schaukellung
Kinderbelustigungen usw. — Eintritt frei!
1/3 Uhr Abmarsch mit Musik vom Verberplatz

Abends feiner Tanz

Hierzu laden ein der Gesamtvorstand

Jugendvereinigung Kirschbad und Hermsdorf

Sonntag, am 5. August 1928, im Gasthof Hermsdorf
—: Jugendball —:

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen
Der Vorstand

Gasthof Falkenhain

Nächsten Sonntag, am 5. August
großes Preis-Vogelschießen

Anfang 4 Uhr. Königschuß ein lebendes Schweinchen
von 5 Uhr ab

feine Ballmusik

wozu alle Freunde herzlichst einladet **Oskar Geißler**

3- oder 4-Zimmerwohnung

Wir suchen für unseren Bauleiter
bis spätestens 1. Oktober in Dippoldiswalde oder Umgegend
Bauunternehmung Tallperre Lehmühle
Fernsprecher Dippoldiswalde Nr. 275

Chronik des Tages.

Der tschechische Präsident Masaryk stattete dem in Karlsbad weilenden Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen Besuch ab.

Staatssekretär Kellogg begibt sich am 10. August zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes nach Paris.

Der litauische Staatspräsident hat an der polnischen Grenze vor 50 000 Bauern eine Rede gehalten, in der er zur Einigkeit gegenüber Polen mahnte.

Bei einem Brande im italienischen Dorf Comurella sind 31 Menschen in den Flammen umgekommen, 190 Häuser sind vernichtet.

Die Ozeanflieger Courtney und Franco sind gescheitert.

Auf der Uth-Deep-Grube in Südafrika wurden 13 Bergleute durch niederliegende Gesteinsmassen erschlagen.

Bei einem Bau-Unfall am Welland-Kanal in Ontario kamen 16 Personen ums Leben.

Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Dinkelshausen bisher gemeldeten 18 Toten hat sich nicht mehr erhöht.

Auf dem Bahnhof von Le Mans in Frankreich ist ein Schnellzug entgleist. 6 Personen wurden getötet; 11 erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Foch zum Kriegsausgang.

In diesen Tagen richteten sich unsere Blicke zurück auf die Augusttage des Jahres 1914, in denen der Weltkrieg seinen Anfang nahm. 14 Jahre sind seitdem vergangen, und am Mittwoch werden es zehn Jahre, daß der „schwarze Tag des Weltkrieges“ — wie Ludendorff den 8. August nannte — anbrach. Ein deutsch-österreichischer Journalist nahm diese Gelegenheit zum Anlaß, um den früheren Oberbefehlshaber des englisch-französischen Kriegsheeres Marschall Foch aufzusuchen und ihn darüber zu befragen, ob Deutschland den Krieg hätte gewinnen können.

Marschall Foch kennt die Schärfe des deutschen Schwertes. Er führte sie 1870 als Freiwilliger in einem Infanterieregiment, und nicht minder 1914 beim Rückzug an die Marne, bei den Kämpfen an der Somme, vor Metz und dann als Oberbefehlshaber der alliierten Heere. Er erlebte nicht nur bange Stunden an der Front in Frankreich, sondern mußte auch noch Zeit finden, um das schwer geschlagene Italien zum Ausmarsch zu bewegen. Es nimmt daher nicht wunder, daß Foch die ihm gestellte Frage mit einem klaren Ja beantwortete. Sein Gesichtsfeld allerdings ist eng und seine Begründung einseitig.

Foch fasste sein Urteil dahin zusammen, daß Deutschland den Krieg gewonnen hätte, wenn es seine ausgezeichneten militärischen Pläne technisch besser durchgeführt hätte. Der noch vor dem Kriege verarbeitete Strategie des deutschen Generalstabes Graf Schlieffen habe von Anfang an einen Einmarsch in Belgien geplant und dem rechten Flügel des deutschen Angriffsheeres eine entscheidende Rolle zugesprochen. Der rechte Flügel habe seine Aufgabe jedoch nur dann erfüllen können, wenn er ständig verstärkt worden wäre und er die französische Küste fest in die Hand genommen hätte. Graf Schlieffen habe noch auf seinem Totenbette ausgerufen: „Vorausgesetzt, daß sich der rechte Flügel stark genug erweist.“ Die erste deutsche Oberste Heeresleitung habe jedoch 1914 den unverzeihlichen Fehler begangen, den rechten Flügel zu schwächen und gerade ihm die Divisionen entnommen, die dann nach Rußland geworfen wurden.

Für Foch ist es eine ausgemachte Sache, daß diese Taktik den ganzen weiteren Verlauf des Krieges bedingte. Von der Marne schied er, anstatt sich übermäßig zurückzuziehen, hätte sich das deutsche Heer hier noch behaupten können, wenn nicht, verschuldet vielleicht durch einen schlechten Nachrichtendienst, die Heeresleitung den Rückzug angeordnet hätte. Von dem zweiten Plan, an der Westfront nur eine Verteidigungsstellung einzunehmen und dafür die ganze Kraft gegen Rußland in die Waagschale zu werfen, ver sprach sich der Marschall von Frankreich keinen Erfolg. Foch glaubt vielmehr, daß ein derartiger Versuch ebenso ausgegangen wäre wie Napoleons Krieg gegen Rußland, der zwar Siege gebracht habe, dann jedoch in der unermeßlichen russischen Weite erstickt wäre.

Zum Schluß äußerte sich Foch noch über die letzten Wochen des Krieges und gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß Deutschland durch einen strategischen Rückzug im August 1918 den Krieg noch um ein Jahr verlängern, und im November 1918 noch hinter dem Rhein habe standhalten können, wenn ihm ein Gambetta entstanden wäre. Hätte es „auch nicht mehr siegen können“, dann hätten doch vielleicht manche Dinge eine andere Wendung genommen. — An dieser Stelle glaubte der deutsch-österreichische Journalist Foch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Frankreich 1870 in einen Gambetta gehabt habe und trotzdem vernichtend geschlagen worden sei. Gambetta habe also lediglich den Todeskampf hinausgezögert.

Wie verhält es sich nun mit den Ausführungen des Marschalls von Frankreich? Foch, der viele Jahre Taktik und Strategie gelehrt hat, neigt dazu, den gesamten Kriegsausgang vom militärischen Standpunkt aus zu beurteilen. Er glaubt, der deutschen Heeresleitung Fehler vorwerfen zu können, überieht jedoch, daß die alliierten Heere trotz alledem am Ende waren! Sie hätten nach Lloyd George die Waffen strecken müssen, wenn nicht Amerika in letzter Minute in den Kampf eingegriffen hätte. Damit kommen wir auf einige andere Punkte, die wesentlich zum Kriegsausgang beigetragen haben, die Foch jedoch nicht erwähnt hat: a. B. die Ausbunarauna des deut-

lichen Volkes, die Sperrung der Rohstoffzufuhr, die Kriegsbege in allen Weltteilen, die Erschöpfung unserer Bundesgenossen.

An dem Kriegsausgang ist nichts mehr zu ändern. Es hat keinen Zweck, darüber zu orakeln, was geschehen wäre, wenn... Immerhin zeigt ein Rückblick auf die Vergangenheit, daß wir keinen Anlaß haben, zu verzagen. Nichten wir deshalb unsere Augen auf die Gegenwart und finden wir uns einmütig zur Bolidung des Wiederaufbaues zusammen, damit unserem Lande erneut die Sonne leuchtet!

Die Einigung London-Paris.

Die Vorgeschichte des Flottenabkommens. — Kellogg für Veröffentlichung der Vereinbarungen. — Die weitere Entwicklung.

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten Kellogg hat die amerikanische Botschaft in London angewiesen, die englische Regierung um die Zustimmung zur Veröffentlichung des Flottenabkommens zu ersuchen; ein gleicher Schritt dürfte in Paris erfolgen. Wie verlautet, besteht die Absicht, das englisch-französische Kompromiß noch im Laufe des Septembers im vorbereitenden Abrüstungsausschuß zur Erörterung zu stellen. Washington scheint diesem Verfahren nicht ablehnend gegenüberzustehen.

Sollte es dahin kommen, daß der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes zum September einberufen wird, dann würde erstmals der Abrüstungsausschuß gleichzeitig mit dem Rat versammelt sein, so daß die russischen Delegierten zum ersten Mal Gelegenheit haben, die „Großen“ des Völkerbundes von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen.

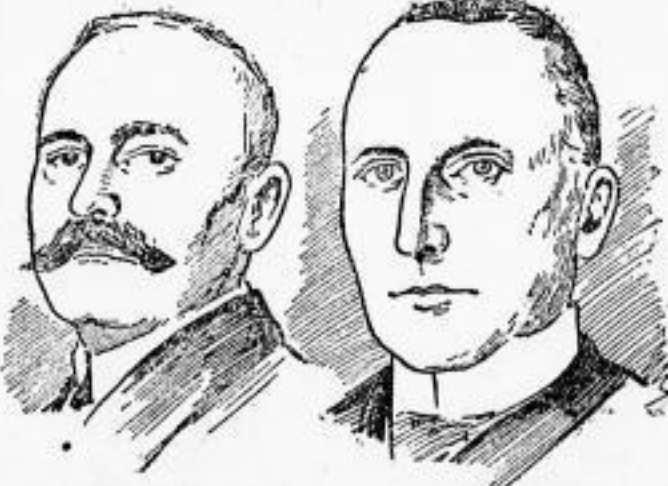
Obwohl die amtlichen Kreise nach wie vor größtes Stillschweigen über den Inhalt des Flottenabkommens bewahren, trägt man in Paris doch Zuversicht zur Schau und ist der Meinung, daß Frankreich durch den Abrüstungshandel wieder einen Platz in der vordersten Reihe der Seemächte gefunden hat. Aufschlußreich ist ein Rückblick, den der „Petit Parisien“ über die Vorgeschichte des Abkommens gibt. Das Blatt verweist darauf, daß infolge der ungelösten Flottenfrage alle Verhandlungen zwischen London und Paris seit Kriegsende nahezu ins Stocken geraten seien. Die Auffassung der britischen Admiralität habe in gewissen Augenblicken derart von der Frankreichs abgewichen, daß die französischen Unterhändler daran verzweifeln, eine Lösung zu finden. Das Zustandekommen des Flottenabkommens betreffe für England und Frankreich die endgültige Beilegung des wesentlichsten Reibungspunktes. Den Regierungen in London und Paris sei jetzt die Möglichkeit gegeben, Fragen in Angriff zu nehmen, an deren Lösung bisher niemand habe denken können. Die Einigung sei am Vorabend des französischen Nationalfestes am 14. Juli erzielt worden.

Die Hintergründe des Abkommens.

Weitgehende Vereinbarungen zwischen England und Frankreich?

In der Londoner Presse befinden sich einige bemerkenswerte Ausführungen über die reichlich eigenartigen Abrüstungsverhandlungen der englischen und französischen Regierung, die mit einem Kompromiß geendet haben. Danach soll Frankreich anerkannt haben, daß England zur Sicherung seiner Handelsstraßen eine große Kreuzerflotte notwendig hat, während England als Gegenleistung Frankreich darin beistünde, daß eine „vorzeitige“ vollständige Räumung des Rheinlandes nur auf Grund wesentlicher finanzieller Zugeständnisse Deutschlands in Frage kommen könne. Außerdem soll England grundsätzlich noch anerkannt haben, daß die „bedrohliche“ Sicherheit Frankreichs und seiner Vasallen es notwendig mache, bei der Landrüstung ein langsames Tempo einzuschlagen als das, was man hinsichtlich der Seeestreitkräfte einschlagen könne.

Im übrigen muß das geheimnisvolle Stillschweigen, mit dem die englische und französische Regierung ihre Vereinbarungen umgeben, Kombinationen direkt heraufzuberufen. Davon macht auch Amerika keine Ausnahme; man beschämtigt sich auch dort ausführlich mit dem Rüstungskompromiß und sieht in den Abmachungen teilweise den Kern eines neuen englisch-franzö-



Zur Renwahl des Landbundespräsidenten.

Die Vertreterversammlung des Reichslandbundes hat ein neues Präsidium gewählt. Neben dem märkischen Bauerngutsbesitzer Bethge gehören noch der rührere Reichsberufungsminister Schiele (links) und der Abgeordnete Hepp (rechts) dem Präsidium an.

ischen Blocks. Ein endgültiges Urteil über die englisch-französischen Abmachungen muß bis zur Veröffentlichung der Vereinbarungen zurückgestellt werden. Darüber aber, daß das englisch-französische Abkommen keinen Meilenstein auf dem Wege zur Abrüstung bilden wird, besteht bereits heute volle Klarheit!

Sicherheitsmaßnahmen der Bahn

Vereinbarungen mit dem Reichsverkehrsminister. — Ankündigung einer aufklärenden Denkschrift.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben Reichsverkehrsminister v. Guérard und der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller zur Wiederherstellung der Sicherheit im Eisenbahnverkehr folgende Maßnahmen beschlossen:

Im Hauptbahnhof München werden die bestehenden Blockeinrichtungen sofort durch zwischenzeitliche Verbesserungen vervollständigt. Die Fertigstellung der im Gange befindlichen endgültigen Zentralisierung der Sicherungsanlagen des Bahnhofes wird mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf die Kosten beschleunigt. Die übrigen, noch nicht mit zentralisierten Sicherungsanlagen ausgerüsteten Bahnhöfe werden unverzüglich darauf nachgeprüft, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um bis zur Fertigstellung solcher Anlagen die Sicherheit des Betriebes zu erhöhen; die Durchführung dieser Maßnahmen wird beschleunigt.

Darüber hinaus bestand Übereinstimmung, daß die Diensterteilungen bei der Reichsbahn einheitlich sein müssen. Die Diensterteilung der norddeutschen soll fortan auch auf die süddeutschen Bahnen ausgedehnt werden, da sie für die Betriebsführung und die Erhaltung der Spannkraft des Personals zweckentsprechender sei. Im Zusammenhang mit der auf der Konferenz im Reichsverkehrsministerium beschlossenen Einsetzung eines besonderen Eisenbahnausschusses wird die Reichsbahngesellschaft eine ausführliche Denkschrift ausarbeiten, die die einzelnen Unglücke und die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen behandeln wird.

Marinetage in Berlin.

Eröffnung des 33. Bundestages der Marine-Vereine. Das Programm der Tagung.

Am Freitag wurde in Berlin die 33. Tagung der gesamten Marine-Vereine Deutschlands eröffnet. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes sind frühere Angehörige unserer alten und unserer neuen Marine nach Berlin gekommen; insgesamt werden etwa 20 000 Teilnehmer erwartet. Im Mittelpunkt der internen Verhandlungen steht die Neuwahl des ersten Vorsitzenden, ferner die Frage der Heranbildung der Jugend. Am Sonntag findet auf der Wus ein Feldgottesdienst statt, der mit einer Ehrung der Gefallenen verbunden ist.

Der Marine-Bundestag in Berlin ist also einmal dem Gedächtnis derer gewidmet, die im Kampf für das Vaterland gefallen sind, zum zweiten soll die Tagung ein Bekenntnis ablegen für Deutschlands Anspruch auf Seegeltung und Kolonien. Das Versailler Gewalttätigkeit hat uns bekanntlich weitgehende Beschränkungen hinsichtlich der Zahl und der Größe unserer Schiffe auferlegt, uns ferner ein gänzlich Verbot der U-Boote und der Marinesflugzeuge gebracht.

„Versailles nicht auf Felsen gebaut.“

Ein weißer Raub in Paris. — Der „Soir“ über das Versailler Friedensdiktat.

Die in Paris erscheinende Zeitung „Soir“ erbringt in längeren historischen Ausführungen den Nachweis, daß alle großen Verträge der Weltgeschichte über kurz oder lang von den Ereignissen überholt und umgeworfen werden. Die Männer, die sich nach dem Weltkrieg um den Tisch in Versailles gesetzt hätten, hätten ein Europa geschaffen, das kaum lebensfähig sei, in dem ebenso viele unerlöste Volksgeliebte vorhanden seien wie vor dem Kriege. Die Männer, die glaubten, die Versailler Verträge auf einem Felsen aufgebaut zu haben, seien Schwärmer. Wenn eines Tages der deutsche Reichstag und das Wiener Parlament den Abschluß Oesterreichs beschließen, was würden dann die anderen Mächte tun? Würden sie einen Krieg entfesseln? Das Europa von 1928 sei balkanisiert und in seinem Bestand nicht gesicherter als das Europa von 1815 oder 1914. Wenn einmal eine Aussprache über die Revision der Friedensverträge begänne, wer könnte sie wieder zum Schweigen bringen? Jetzt sei sie aber klar und öffentlich eingeleitet. Das Europa Clemenceaus und Lloyd Georges begänne zu schwanken.

Die Krise in Südflawien.

Kampfbeschlüsse der Kroaten. — Drohungen der Regierungspartei. — Korofetsch verliert sein Programm.

Die kroatischen Abgeordneten, die seit dem Attentat in der Slupschina dem Parlamentsgebäude in Belgrad fern bleiben, hielten in Ugram eine Sitzung ab und faßten scharfe Beschlüsse. Darin heißt es, das Kumparlament könne keine gültigen Beschlüsse fassen; die heutige staatliche Ordnung sei zusammengebrochen, nunmehr werde ein heftiger Kampf entbrennen für die Neuordnung des südflawischen Staates und für die Föderalisierung der Verfassung. Die Belgrader Presse ist über diese Beschlüsse äußerst erregt und erklärt, die südflawische Regierung werde die Grundlagen des Staates verteidigen. Sollten die Kroaten über ihre Beschlüsse hinausgehen und es zu Taten

... einen gewissen ...

Table with 5 columns: Nation, Siege, II, III, Punkte. Lists nations like Amerika, Finnland, Schweden, etc.

Die übrigen Länder sind vorläufig ohne weitere Bedeutung.

Carba-Finnland gewinnt die 1500 Meter. Kein Deutscher platziert.

Amsterdam, 2. August. Die erste Leichtathletik-Entscheidung des Donnerstags fiel im 1500-Meter-Lauf, für den sich auch die drei deutschen Teilnehmer Wichmann, Krause und Böcher qualifiziert hatten.

In den 400-Meter-Vorläufen haben die deutschen Läufer Böhner, Storz, Neumann und Schmidt ihre Vorläufe durchweg gewonnen.

Erster deutscher Leichtathletik-Olympiasieg in Weltrekordzeit.

Kurz nach dem 1500 Meter-Lauf wurde zum 800 Meter-Lauf der Damen gestartet, unter den 9 Teilnehmerinnen waren drei Deutsche: Radde, Dollinger, Wever. Siegerin wurde Frä. Radde in 2:16.8 (Weltrekordzeit).

Handelsteil.

Am Devisenmarkt war der Dollar bei höherem Kurs gefragt. Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in behaupteter Haltung ein.



(7. Fortsetzung.)

Es war Heiligabend, noch eine Stunde vor der Bescherung bei Weißdorn. Ludwig Eckard war abgereist, um das Fest in Wien mit seinem Neffen Alfred zu feiern.

Ich dachte sie, während sie wieder eine Orange am roten Bändchen auf einen der dunkelgrünen Zweige hing, ob er heute wohl kommen wird?

... in engen Grenzen. Später wurde es bei verbesserten Kurzen lebhafter.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide bei ruhigem Geschäft eine leichte Befestigung.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1885 (Gold), 4,1965 (Brief), engl. Pfund 26,338 20,378, franz. Gulden: 168,28 168,60, ital. Lira 21,905 21,945, franz. Franken: 16,38 16,42, belg. Franken: 58,26 58,38, schwed. Franken: 80,625 80,785, dän. Krone: 111,84 112,06, schwed. Krone: 112,04 112,26, norw. Krone: 111,79 112,01, tschech. Krone: 12,412 12,432, österr. Schilling: 59,075 59,195, span. Pefo: 68,86 69,00

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Devisen bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station. Weizen Märk. 238-241 (am 1. 8.: 237-240). Roggen Märk. 243-246 (243-246). Sommergerste ...

Kartoffelpreise.

Amliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): weiße 3,80-4,30, blaue 4,30-4,90, Erbsling 5,25-5,75, großfollende über Notiz.

Getreidepreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Fränkischer Sonderklasse über 65 Gr. 14,50, 60 Gramm 13,50, 53 Gramm 11,50, 48 Gramm 10, ...

... 1894-1904. Schweden 1894 1894-1904, 17 er 18-18, 15, 16 er 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Amliche Berliner Notierungen für Butter im Bezugsjahr zwischen Erzeuger und Großhändler. Frucht und Getreide zu Lasten des Käufers. 1. Qualität 174, 2. Qualität 167, abfallende Ware 140 Mark je Zentner. - Tendenz: Stetig.

Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 2. August. Preise für 50 Kg. Schlachtgewicht in Schlachtmarkt. Rinder (1712) 15-60, Schafe (2062) 17-22, Marktverkauf: Rinder ruhig, Schafe mittelmäßig.

Gedenktafel für den 4. August.

1860 * Der Schriftsteller Ernst Hamann in Sudbrunden - 1848 * General Otto von Emmich, Eroberer von Paris am 7. August 1914 († 1915) - 1870 Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weizsäcker - 1876 † Der Märchendichter Hans Christian Andersen in Kopenhagen (* 1805) - 1914 England erklärt Deutschland den Krieg - 1915 Die Oesterreicher erobern Jwagorod.

Sonne: Aufgang 4,28; Untergang 7(19),43. Mond: Aufgang 9(21),25; Untergang 7,21.

Gedenktafel für den 5. August.

1772 Erste Teilung Polens - 1809 Die Tiroler unter Speckbacher legen am Stiffler Joch und bei Brigen über die Franzosen und Bayern - 1850 * Der französische Schriftsteller Guy de Maupassant auf Schloss Mirmeuil († 1893) - 1895 † Der Sozialist Friedrich Engels in London (* 1820) - 1915 Die Deutschen besetzen Warschau.

Sonne: Aufgang 4,29; Untergang 7(19),42. Mond: Aufgang 9(21),41; Untergang 8,42.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 4. August. 15.00-16.00: Konzert der Dresdener Kammerkapelle. * 16.30 bis 18.00: Konzert des Leipziger Symphonieorchesters. * 18.30-18.45: Rundfunkstunde. * 18.45-19.00: Steuerrundfunk. * 19.00 bis 19.30: Dr. Wegel: Pflanzenleben unserer Heimat. * 19.30 bis 20.00: Priv.-Doz. Dr. Wegand, Leipzig: Sommerplauderei eines Chemikers. * 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: Rest Langer mit Berliner Chanson und Wilhelm Busch 'Promme Helene'. 1. Berliner Chanson. 2. 'Die fromme Helene' von Wilhelm Busch. Musik von Stephan Weibel. Am Flügel: Dr. Stephan Weibel. * 22.00: Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportklub. * 22.30: Nachtmusik.

gefragt? Nein, dann kam die Hausfrau, und er stand auf. Es ward so eine Art von Dreigespräch.

Ich Gott, dachte Ina und hob die Orange wieder auf, sie war ihr aus der Hand gefallen, und hängte sie an den Baum; ach Gott, was hätte ich ihm wohl gesagt, wenn Frau Hohenegger nicht gekommen wäre?

Ich hätte aber von dem kein Wort gesagt. Fremd was Dummes, die Wahrheit nicht. - O, wie kann ein Mensch so ganz in den andern kommen. Wie ist mir's ergangen!

So, du faule Gret, ich bin fertig, sagte Gustav und trat hinter dem Baum hervor, an dem er sein Werk beendet hatte. Wenn es mit dir ebenso wäre, dann könnten wir noch eine kleine halbe Replikationsstunde haben, und ich der Studentin Ina Weißdorn abfragen, was sie von Heinrich Rudolf Herz und seinen Untersuchungen über die Ausbreitung der elektrischen Kraft weiß.

Ina, die sich in ihrem armen Herzen so verloren und so schuldig fühlte, hatte ihren unschuldigen Kopf ein Opfer bringen lassen und sich zu einem, physisch-kalisch-elektrischen Kollegium verstanden, das ihr drei Stunden wöchentlich, nachmittags, hatte sie aus ihrem Traumleben preisgegeben und Gustav hatte sie im „Blaudervortrag“ mit Wissenschaft gefüllt. Ihr junger, leichtbeweglicher Kopf hatte auch vieles überraschend schnell und gut behalten; freilich nichts so gut wie die kleine Rede von Ottolar Dolberg bei Hoheneggens an der Wand. Nur um Hretwillen bin ich hergekommen. Fräulein Gabriele hatte mir gesagt -

Wie oft, wie unfinnig oft hatte sie sich diese Rede wieder vorgesprochen, bei Tag und bei Nacht! Ich will dir was sagen, Gustav, antwortete sie und nahm ein neues Gehängsel aus der großen Schachtel, ich weiß von Heinrich Rudolf Herz eine ganze Menge; aber heute, am Heiligabend, das gibt's nicht - weils' dera dös net gibt! - Erzähl' mir lieber eine Schauer Geschichte, oder was du willst, und hilf mir ein bißel, daß wir fertig werden; sonst kommt Tante Line und schlägt die Hände über ihrem Kopf zusammen; was haben wir für eine Schnecke im Haus!

Gustav ließ sich nicht hüten, er warf nur einen kleinen vernichtenden Seitenblick auf die Schnecke und griff nach den Räucherkerzen mit den roten Bändern, die den Baum noch verzieren sollten. Eine Schauer Geschichte soll ich dir erzählen? sagte er und hängte ein paar gebadene, braun glänzende Buchstaben an den nächsten Zweig; ein heimlicher Gedanke lief ihm dabei über die Stirn. Damit kann ich dienen!

Damit kann er dienen. Du bist doch eigentlich ein guter Kerl, Herr Heimer Rat; immer bei der Hand. Wie du dich meiner Bildung angenommen hast, das ist wirklich rührend. Was für 'ne Geschichte weißt du denn?

Die haben sie mir gestern Abend im Ratskeller erzählt. Du kennst ja den berühmten Reiter, den Leutnant Dolberg -

Ina jubelte. Sie hätte sich geschwind über die große Schachtel, als hätte sie da etwas gesehen, das sie nalden wollte.

„Er war ja damals hier,“ warf sie hin.

„Er gilt für einen großen Damenhelden und Herzensbrecher; davon hast du wohl auch gehört. Verheiratet oder unverheiratet, ihm ist alles recht, sagt man; nur schief darf's nicht sein! So ist er einmal im Herbst auf dem Lande, wo ihm die junge, reizende Gutsherrin sehr gewogen ist; unerwartet, am Abend, kommt der Mann nach Haus. Er hört, ich weiß nicht von wem, daß dieser ungeliebte Gast bei der Hausfrau ist; er glaubt auch in ihrem Zimmer seinen Bariton zu hören - er sprengt die verschlossene Tür und stürmt hinein. Unser Reiterleutnant -

„Es wird wohl eine sehr hübsche Geschichte,“ unterdrückte Ina, die mit einem Zittern kämpfte. „Erzähl' mir die doch lieber nicht.“

Weiter gar nicht hübsch, sei ruhig; höchstens rätselhaft! Unser Reiterleutnant ist verschwunden, die Frau allein. Der Hausherr, ein Agrarier voll Saft und Kraft, raft im Zimmer herum; er hat vorher seinen alten Degen draußen von der Wand genommen, er sieht damit in jeden Winkel hinein, unter jedes Möbel. Wo ist der verfluchte Kerl geblieben? Nirgend; keine Spur! Endlich ist der Mann dem Wahnsinn nahe; er begreift es nicht. Er zwingt die Frau auf die Knie nieder, sie soll gestehen, wo der andere ist. Sie reißt sich los, läuft hinaus, durch alle Zimmer bis in den Garten, und vom Garten aufs Feld, in die Nacht hinein!

„Hör' auf,“ sagte Ina, die sich nicht mehr rührte. „Daß mich doch mit solchen - Greueln in Ruh!“

„Aber warte doch; nun wird's interessant! Der Mann hinter der Gattin her; endlich hat er sie und schleppt sie heim. Was tut unterdessen mein Leutnant? Er springt aus dem Fenster, eine Treppe hoch -

„Wo? Aus welchem Fenster?“

„Im Zimmer der Frau!“

„Wenn er doch nicht drin war -“

„Er ist drin gewesen; man hat nachher das offene Fenster gefunden, und unten eine Spur von Blut. Wo hat er gesteckt? Das ist das Rätsel. Es gibt nur eine Möglichkeit: oben im Kamin! Das Haus ist ein altes Haus, eigentlich ein Schloß; ein unruher Kamin in dem Zimmer; so haben sie gestern erzählt. In den muß er hinaufgeklettert sein, so hoch wie er konnte!“

Ina bebte fast, nachträglich für ihn. Und doch graute ihr auch vor ihm; sie sah wie in schwarze Nacht. „Das kann doch nicht sein,“ murmelte sie. „Wie konnte er sich da halten - oben im Kamin.“

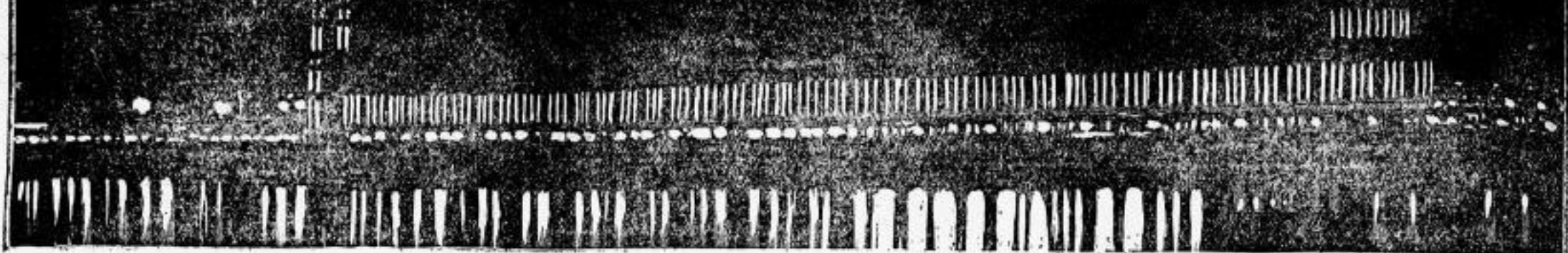
„Ach, so radiate Kerle, die können alles. Man muß wenigstens annehmen, daß er's konnte; denn er lebt ja noch! - Also aus dem Fenster hinunter, eine blutige Schramme, weiter nichts; in den Stall hinein, man weiß nicht, wie; einem jungen Stallknecht, den er kannte, ein großes Stück Geld gegeben - einen Hundertmarktschein, sagt man - „den Gaul kriegst du wieder“ - und auf das nächste Pferd gestiegen und heidi hinaus! So sagt der Mann durch die Nacht zum Bahnhof; kommt noch gerade recht zum Zug, der nach München geht, gibt dem Gaul eins auf den Schenkel: „mach, daß du heimkommst!“ - so spricht er mit den Tieren, sie verstehen ihn alle - und der Gaul trabt wieder nach Hause, zum Stall, Dolberg fährt nach München!“

Ina war eine Weile still. Es ging ihr wie ein Blitz durch Kopf und Brust. „Glaubst du die Geschichte?“ sagte sie endlich mit einem recht gelassenen Lächeln, in die Schachtel greifend.

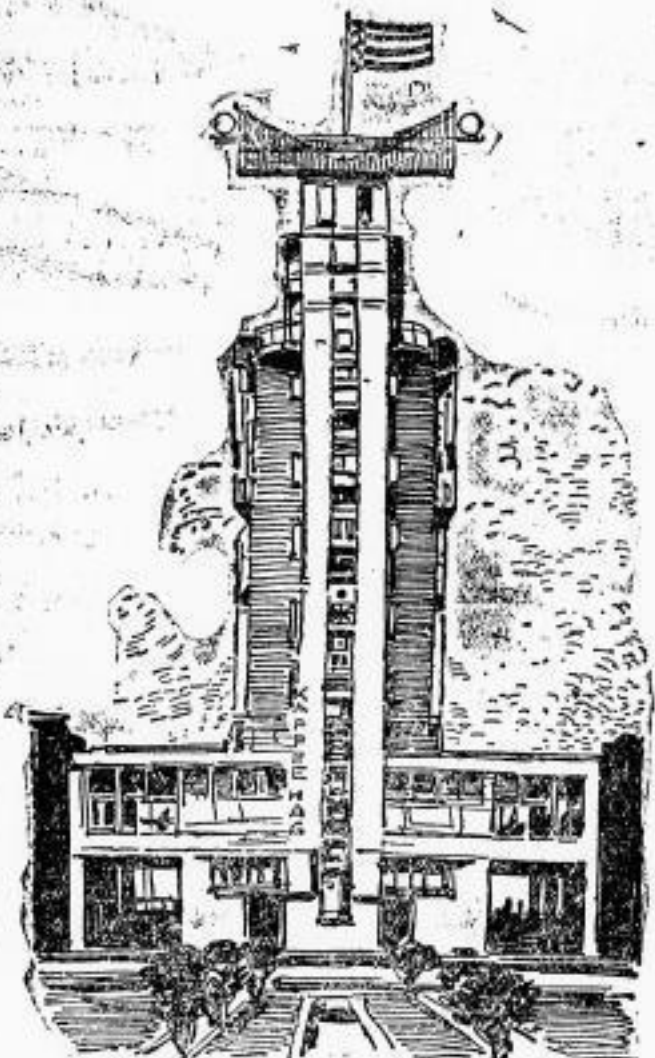
(Fortsetzung folgt.)

Bilder von der Presse

Die Ausstellungsgebäude in Festbeleuchtung



Die internationale Presseausstellung in Köln, die mit dem kurzen Namen „Pressa“ glücklich bedacht worden ist, wollte die Welt des „in Wort oder Bild gefassten und vielfältigen Gedankens“ aufzeigen, eine kühne Idee, denn es ist sehr schwer „Geistiges sinnfällig darzustellen“, zumal auf dieser Ausstellung fast alle Nationen vertreten sind, da eine Presseausstellung nur eben eine internationale Kulturschau sein kann. Man ging mit umfassendem Willen ans Werk; es ist nicht uninteressant im „amtlichen Katalog“ allein zwanzig eingedruckte Seiten mit den Namen der Mitglieder des „Ehrenausschusses“ zu finden, bei jedem Sondergebiet kommt wieder eine eigene Aufzählung.



Ein moderner Reklameturm

Das kaum überschaubare Ganze, das der Begriff der „Pressa“ umfaßt, wird in zwei großen Gruppen geboten, die kulturhistorische Abteilung und die moderne Abteilung (Tageszeitung, Nachrichtenwesen, Zeitschriften), beide sind auch in getrennten Baulichkeiten untergebracht. Die gegenüber dem alten Köln, auf der Deutzer Seite gelegene frühere Rüstlerkaserne ist zu einem großen weissen Museumsbau umgewandelt, in dem die kulturhistorische Abteilung untergebracht ist, die neueren, weiten Ausstellungshallen mit dem Pressaturm als architektonischer Krönung beherbergen die moderne Abteilung. Es muß betont werden, daß die nicht leichte Bauaufgabe in beiden Anlagen, namentlich in bezug auf das dominierende Städtebild Köln, im Wesentlichen durch eine gebotene Zurückhaltung gegenüber künstlerischen Extremen glücklich gelöst worden ist.

Abgerundet bietet sich die kulturhistorische Presse-Schau dar, sie giebt einen sehr lebendigen Ueberblick über die An-



Der Messehof mit dem Hauptreklameturm

fänge des Nachrichtenwesens bei allen Völkern, hier zeigt sich gewissermaßen als „erster Journalist“ der „fahrende Sänger“, es folgen in plastischen Gruppen das Landstreichlied, der Wäntelgesang, die „Mordgeschichte“ usw. bis zur Umwälzung durch die Erfindung der Buchdruckerkunst. Nun geht es in schnellerem Aufstieg über die „Intelligenzblätter“, den „moralischen Wochenchriften“ (nach englischem Vorbild) zu den Zeitschriften und Fachzeitschriften. In die politischen Zeitungen kam durch die Haltung Friedrich des Großen frischer Zug, die französische Revolution schuf dann den ersten Typ der neuzeitlichen Presse. Der Kampf mit der Zensur bietet ein sehr anregendes Kulturbild. Unter der unermesslichen Fülle des Gebotenen sollen noch die Ausstellung der europäischen Buchkunst, der Abteilung „Frau und Presse“ erwähnt werden, es giebt auch eine katholische Sonderschau, eine evangelische, eine jüdische u. s. f.

Weniger glücklich aber immer noch ungemein aufschlußreich ist die moderne Abteilung. Der Besucher erhält Einblick in die Tätigkeit des Journalisten, in das machtvolle Gefüge des Weltnachrichtenwesens in Wort und Bild, er sieht auch die Entstehung einer modernen Zeitung vom Manuskript an bis zur Verteilung an die Leser. Im Staatenhaus geben 43 Auslandsstaaten ein Bild ihres Pressewesens. Ein Sonderbau, in Stil und Anlage trefflich, ist der Arbeiterpresse gewidmet.

Im Nachrichtenwesen soll unter den vielen Spezialabteilungen auf die Sonderausstellung der wohl 100 Zeitungskorrespondenzen hingewiesen sein, weil die breite Öffentlichkeit von den Aufgaben der Zeitungskorrespondenzen so gut wie nichts weiß. Nur den allerwenigsten ist es bekannt, daß die Korrespondenzen journalistische und redaktionelle Vorarbeit leisten, aber selbst nie an das Publikum kommen, sondern nur als Manuskript an die Redaktionen.

Bei einem kurzen Besuch im Staatenhaus erfährt man, daß Dänemark im Verhältnis zu seiner Größe eines

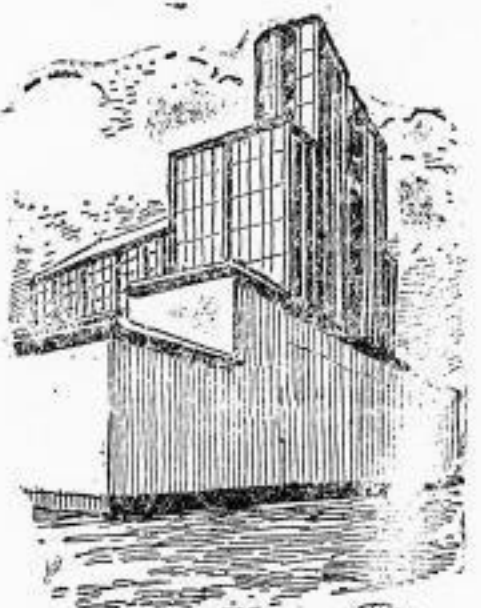


Die Straße mit den Verkaufsläden auf der Ausstellung

derjenigen Länder ist, in denen die meisten Zeitungen gelesen werden; pro Kopf der Bevölkerung hat Dänemark für jeden dritten Mann ein Blatt. — Einen lehrreichen Blick in die Presseverhältnisse des heutigen Sowjet-Rußland sollte kein Besucher des Staatenhauses unterlassen, ist doch die Sowjetpresse eines der Werkzeuge, mit dessen

Hilfe das Proletariat und die werktätige Bauernschaft im Lande den Sozialismus aufbauen wollen. — Ueberrumpelnd ist der Eindruck der amerikanischen Presse, wovon auch nur drei Städte umfangreicher vertreten sind, mehr war kaum möglich; erscheinen doch in den Vereinigten Staaten über 7000 Magazine, 2300 Tageszeitungen und mehr als 12000 Wochenzeitungen, die auch besonders strukturiert durch ihren Bilderdienst sind.

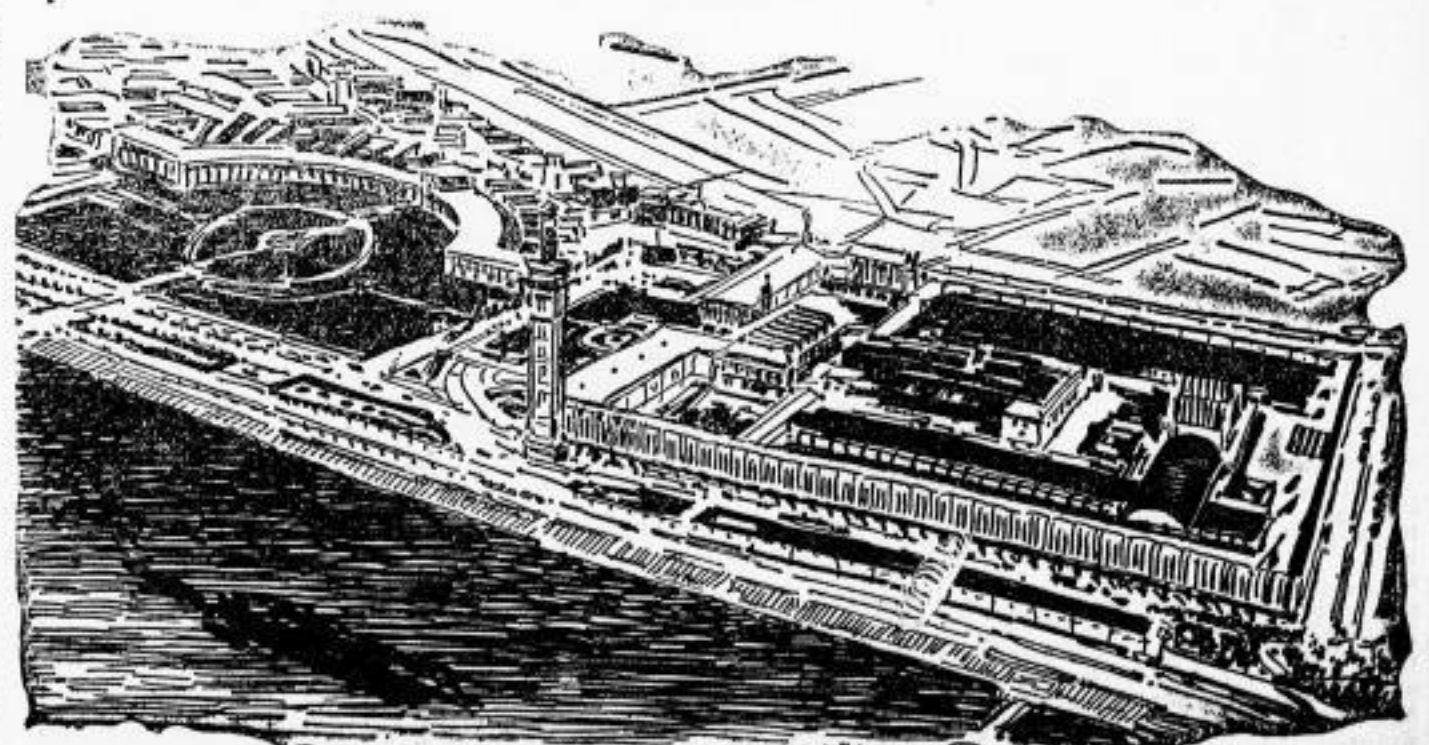
Vom eigentlichen Ausstellungsgelände leiten die Ladenstraße und der Rosengarten zum Vergnügungspark und zum internationalen Weindorf über. Beide sind mit betont künstlerischem Geschmack angelegt, um sich in den Rahmen der „Pressa“ würdig einzugliedern, befindet sich



Eine Kirche aus Stahl, Kupfer und Glas

doch auch dort das bekannte vorzügliche Nationaltheater Münchener Künstler von Paul Hann. Wer diese freundliche Stätte heiteren Genusses zur Abwechslung nicht liebt, dem ist eine wunderbare andere Gelegenheit geboten.

Das müde Auge, der erschöpfte Sinn erholt sich leicht und bestens in den Park- und Gartenanlagen, die am herrlichen Rheinufer sich kilometerweit erstrecken, ein Ausstellungsgelände, wie es kaum anderswo ein schöneres giebt und dann kommt als überhaupt einzig hinzu, der Anblick auf das alte (und neue) heilige Köln, mit dem überragenden Dom und den Säumen der alten Kirchen, ein Bild, das einem unbeschreiblich schön von dem mit Fahrtstuhl erreichbaren Pressaturm sich bietet. Hier wird das „Leben der Presse“ aber nicht vom „lebendigen Leben“ selbst und gerade dieser „wohngestimmte Rahmen“ ist eine besondere Attraktion der „Pressa“, — und wohl auch eine, die den heimatischen Besuchern des Staatenhauses zu denken geben kann.



Panorama der Pressa in Köln a. Rh.

2
Tag
Bey
mit
pfenn
Rum
walde
Nr.
Die an
Wagner in
Die an
Über den
Auf G
zum Reich
heitswerte
1928 vom
für die Be
Berechnen
Zur E
bewirtschaft
führungsbel
stehenden
hoffen und
vom Hund
trags von
Die vo
Hauptstädte
1928
Feststellung
Januar 192
D r e s
Die Prüf
Dippel
Schuhmann
weh die S
gemeinsam
sehr zu w
trafen, wei
war, daß
oder über
kaum noch
Teile der
Landesver
mehr hatte
nicht zulet
einem Zei
geschrieb
ch e u e
schieben
Platz, ihr
Uhr die 9
7.23 Uhr
Section d
feuerwehr
die 3. Sek
Pflüchtwe
ist durch
Feuerwehr
Hose aus
Gehäude
von der
über die
aus dem
dann, ein
bekämpf
gaben un
kein Wass
rißstraße
Kriegsgrab
nützliche
dranten r
Motorspri
die Schur
halt und
weh an d
viele Unbe
hebung w
erschiene
mandant
wöhnen,
hebung so
tionen an
man über
druck und
Glockensch
war die U
einrücken.
Dippel
Wohlmu
lar-wissen
wirkung d
wendung i
Schwachst
natürliche
Reinigung
Säfte und
spürbaren
hante K
der Anze